

5-Minuten-Beiträge

- **Monatliches „Lauschkonzert“ am Sonntagvormittag**

In einem angenehm hellen nicht zu großen Veranstaltungsraum und über eine qualitativ hochwertige Musikanlage (mit auch in den Decken eingelassenen Boxen) hören wir im Kreis zusammen sitzend (ca. 14 - 18 Teilnehmer) Musikwünsche der Bewohner. Ich stelle ein Programm aus diesen Wünschen zusammen, in der Regel sind dies gefällige Werke aus der Klassischen Musik, auch Oper und Operette sind mitunter dabei, ergänze diese mit selbst ausgewählten, sich nach meiner Einschätzung anbietenden Beiträgen.

Zu jeder Musik gebe ich eine knapp gehaltene Einführung, dann wird gelauscht. Jeder Zuhörer bleibt mit seinen Bildern, inneren Bewegungen, Gedanken, Erinnerungen ganz bei sich, und dennoch weiß er sich gehalten, getragen in der mit ihm lauschenden Gemeinschaft. Es findet auch am Ende der Veranstaltung kein gemeinsamer verbaler Austausch statt, sondern man verabschiedet sich, alle TN gehen sichtlich zufrieden, erfüllt, gelöst, bereichert... auseinander.

Susanne Hausmann

- **„Abendmusiken“ - 5 Minuten in der Pflege**

beschreibt ein Konzept, bei dem von den Pflegekräften nach dem Abendbrot eine kurze ritualisierte Einheit gestaltet wird: Stille, Abendlied singen, Stille. Die schweizer Musiktherapeutin Agnes, Ginsig berichtet, dass die Bewohner darauf sehr positiv reagieren, in dem sie zur Nacht ruhiger sind und am nächsten Morgen wacher wirken.

Hintergründe und Details haben Frau Ginsig und Ihre Kollegin [hier](#) zusammengefasst.

- **Filmprojekt „Aus dem Takt“ und Aufruf zum Engagement in der DED**

Zunächst kündigte Eva-Maria Holzinger einen Dokumentarfilm dreier Tübinger Studenten an, der zum Zeitpunkt des Netzwerktreffens kurz vor der Veröffentlichung stand (seit 17.11.2017 ist er als DVD erhältlich sowie im Kino zu sehen). In Ihrer Abschlussarbeit gehen die Filmemacher der Frage nach, inwiefern Musik einen positiven Einfluss auf Menschen ausüben kann, die an einer Demenz erkrankt sind.

Dafür begleiteten sie die Betroffenen zuhause in alltäglichen Situationen, aber auch beim Besuch von Konzerten und der Teilnahme an musikpädagogischen Veranstaltungen. Ihr besonderes Interesse galt bei alledem den Betroffenen selbst. Anschließend tauschten sie sich mit ihnen und ihren Angehörigen darüber aus, wie Musik ihren geistigen und seelischen Zustand verändert.

Wie der Film entstanden, ist welche Intention die Filmemacher verfolgten sowie Synopsis, Hintergrundinformationen und eine Fotogalerie zu "Aus dem Takt" finden Sie [hier](#) sowie auf folgender Homepage:

<https://www.demenz-und-musik-film.com/pressematerial>

Des Weiteren rief Frau Holzinger erneut dazu auf, sich als interdisziplinär wichtige Berufsgruppe in der DED einzubringen. Der Verein der „*Deutschen Expertengruppe für Dementenbetreuung*“ setzt sich seit mittlerweile 20 Jahren für die Belange mit Menschen mit Demenz ein und tagt zwei Mal jährlich zu hoch aktuellen Themen. Der Bedarf an Vernetzung, Austausch und Zusammenarbeit rückt angesichts der zunehmenden Problematik in der adäquaten Versorgung der Betroffenen immer mehr in den Fokus.

Weiter Informationen sind auf der Homepage (www.ded-demenz.de) zu finden.

- **Dissertation „Musiktherapie bei Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund“**

An der Universität Hildesheim möchte ich zu dem Themengebiet Musiktherapie bei Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund promovieren und habe dafür eine Umfrage für Musiktherapeuten erstellt. Daraus geht (nach erster Sichtung der vor Ort ausgefüllten und zugeschickten – ein großes Danke dafür! – Umfrage) hervor, dass bisher viele der Musiktherapeut*innen mit Menschen mit Demenz und Migrationshintergrund zu tun haben, bisher meist aber nur mit Einzelfällen. Häufig werden Lieder oder Improvisation angeboten, die selbst zusammengesucht werden. Interesse besteht durchaus an einer Fortbildung, die wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für interkulturelle Musik (ZfiM) in Kassel, welches dieses Jahr (2017) gegründet wurde, konzipiert wird.

Wer mehr Interesse hat zu dem Thema: es gibt wundervolle interkulturelle Lieder, aufgearbeitet von Hagara Feinbier. Sie gibt Workshops, aber hat auch Bücher veröffentlicht. Beides ist zu empfehlen. Außerdem gibt es den Labbé Verlag, der im „Liederbaum“, einem Onlinekatalog für Kinder- und Volkslieder, viele interkulturelle Lieder veröffentlicht hat. Auch hier lohnt sich ein Besuch.

Friederike Frenzel

- **„Nur Mut“-Studie**

Mit dem Hinweis auf eine interessante Untersuchung an der Berliner Charité machte Stephan Förster auf die Interventionsstudie „Nur Mut“ aufmerksam: <http://www.projekt-nurmut.de/>.

Sie beschreibt die Implementierung von verschiedenartigen technisch-medialen Musiksystemen in Pflegeheimen für Menschen mit Demenz zur Erhöhung der Lebensqualität der Betroffenen. Sekundäre Zielkriterien sowie Ablauf und Ergebnisse der Studie „*Singendes klingendes Pflegeheim*“ können nachgelesen werden, sobald die Studie veröffentlicht ist.

- **Masterstudiengang Musiktherapie für Behinderung und Demenz in Würzburg**

Der Masterstudiengang Musiktherapie für Behinderung und Demenz an der Fachhochschule Würzburg Schweinfurt ist eingestellt worden. Der Leiter, Prof. Dr. Thomas Wosch, hatte zunehmende bürokratische Hürden zu beklagen. Die Hochschule kam ihm trotz vielfacher Bitten um Unterstützung nicht entgegen. Da er den Studiengang quasi ehrenamtlich aufgebaut hatte, war eine Steigerung

seiner Arbeit für den Betrieb des Masters nicht mehr möglich. Die Anwesenden beschließen, dem Präsidenten der Hochschule und dem Wissenschaftsminister von Bayern eine Protestnote zu senden. Sie wird von Dorothea Muthesius vorbereitet und zur Bestätigung im Netzwerk verteilt.
Dorothea Muthesius

- **„herzton.org“ – Klänge für Menschen mit Demenz**

<http://herzton.org/impressum/>

(Vorsitzende des Vereins ist Christine Schön)

- **CD-Empfehlung „Klangspuren“**

Als eine der Mitherausgeberinnen stellte Barbara Keller die CD-Produktion „*KlangSpuren. Musiktherapie in Fallgeschichten. Ein Hörbuch*“ vor.

Darin sind auf einer Doppel-CD insgesamt elf Fallbeispiele in Wort und Klang aus der Arbeit mit demenzkranken Menschen enthalten, welche in den letzten zehn Jahren von den Musiktherapeuten von „*Musik auf Rädern*“ gesammelt wurden. Frau Keller wies insbesondere darauf hin, dass sich die Geschichten in der Dozententätigkeit sowie zur Aufklärungsarbeit eignen, da sie auf sehr praxisnahe Weise die Besonderheiten der (ambulanten) Musiktherapie mit alten Menschen nahe bringen. Elemente sind Behutsamkeit, Empathie, Kontakt, Abwarten.

Hörproben sowie ein Kauf- und Kontaktformular gibt es auf folgender Homepage:

<http://www.musikaufraedern.de/die-angebote/hoerbuch-klangspuren>

- **„Respectare“ Konzept zur Berührung**

Das Respectare- Konzept von Annette Berggötz entstand ursprünglich aus der Arbeit mit Kindern (<http://respectare.de/>). Hier geht es um ritualisierte Berührungen verschiedener Körperregionen, bei dem höchsten Wert auf die "respektvolle" Berührung des anderen Menschen gelegt wird. Aus meiner Sicht eignet sich dieses Konzept sehr gut auch für unseren Bereich. Ich wende es vor allem bei den ritualisierten Berührungen für die Hände an und habe damit immer wieder tiefe, vertrauensvolle Begegnungen bei Menschen mit Demenz und im Wachkoma. Eine meditative Musik und verschiedene Öle (Wildrose, Solumöl u.a.) unterstützen das Ganze in ihrer wohltuenden Wirkung und geben beiden Seiten eine wunderbare Gelegenheit, in abgesteckten klaren Grenzen, auch körperliche Annäherung zu ermöglichen.

Susanne Schodlock

- **Buchvorstellung und Aufruf und Vernetzung**

Silke Kammer stellte den Newcomer "*Zahncreme auf Spaghetti*" vor, in dem es um die interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie um Sinn und Sinnlichkeit in der Alltagsgestaltung von Menschen mit Demenz geht. Zum ersten Mal wird speziell dem Thema der hauswirtschaftlichen Versorgung (mit allen Sinnen!) die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. In den drei Kapiteln „Wohlfühlen,

„Wohnen und Wissen“ setzen sich eine Vielzahl an professionellen Autoren mit den vielfältigen Phänomenen der Demenz auseinander.

Sehr erfreulich ist, dass im Bereich des „Wohlfühlens“ auch die Musiktherapie genannt ist, dessen Beitrag von der Kollegin Simone verfasst wurde.

Anschließend berichtete Frau Kammer in Kürze, dass sie seit Sommer einen Mann mit Down-Syndrom und Demenz musiktherapeutisch begleite und sich Austausch und Vernetzung wünsche, falls noch mehr Kollegen mit dieser besonderen Zielgruppe arbeiten.